

Heilertthaler Zeitung

Bezugspreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Ersteinst Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG, Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 38

Neunkirchen, Samstag den 22. September 1951

52. Jahrgang

Wochen-Rundschau

Das Ergebnis der Washington-Konferenz.

Der Westdeutschen Bundesrepublik wurde am Donnerstag nach fünftägiger Verhandlung von den in Washington versammelten Außenministern der drei Westmächte ein Vertrag angeboten, der das bisherige Besatzungsstatut ersetzen soll. Am Freitag abend wurden die in Washington gefassten Beschlüsse in einer öffentlichen Erklärung zusammengefasst. Hiernach sollen die Abmachungen die Grundlage für die Beziehungen zwischen Westdeutschland und den Westmächten solange bilden, bis eine Friedensregelung mit einem geeinten Deutschland möglich ist. Die Minister hoffen, daß sie bei einer baldigen neuen Zusammenkunft endgültige Beschlüsse auch über eine europäische Verteidigungsgemeinschaft unter Einfluß Deutschlands fassen können.

Zu den Beschlüssen der Washingtoner Außenministerkonferenz wurden noch folgende Einzelheiten bekannt:

1. Bis Jahresende wird das alliierte Truppenkontingent in Deutschland von bisher 350 000 Mann auf 500 000 Mann vergrößert.
2. Deutsche Vertreter werden zu dem Führungstab der Europäerarmee voll gleichberechtigt zugelassen und turnusgemäß auch den Vorort führen.
3. Deutschland wird zur Errichtung eines Wehrministeriums ermächtigt.
4. Bei der Umwandlung des Besatzungsstatuts in freie Verträge mildern die Westmächte die sogenannte Generalanklage wesentlich.

Es entsteht nun die schwelende Frage, wie 300 000 deutsche Soldaten bis zum Frühjahr — so ist es der Wunsch der USA — aufgestellt werden sollen, freiwillig oder Wehrpflicht und wie kann die kostspielige Angelegenheit finanziert werden? Wird im Bundestag überhaupt die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für die Gesetzesänderung zustande kommen? Hinter den Kulissen hat in Bonn der Kampf um die Vorbereitung des Wehrgesetzes bereits begonnen. Es wird kaum noch bestritten, daß das Wehrgesetz die allgemeine Wehrpflicht bringt und man hört bereits von maßgebenden Kreisen in Bonn, daß zunächst die Jahrgänge 1930 bis 1933 meldepflichtig seien.

Großwohl wünscht gesamtdeutsche Wahlen.

Am Samstag wurde dem Bundestag in Bonn eine Entschließung der Volkskammer der „Deutschen Demokratischen Republik“ zugeleitet, in der „gesamtdeutsche Beratungen“ zur Vorbereitung „freier gesamtdeutscher Wahlen“ vorgeschlagen werden. Ministerpräsident Großwohl hatte die Volkskammer hierzu in einer Regierungserklärung aufgefordert mit der Begründung, „die Stunde drängt“ und jetzt ist es noch Zeit, „auf dem verhängnisvollen Weg zum dritten Weltkrieg noch umzukehren“. Mit den Washingtoner Beschlüssen seien die Vorbereitungen zum nächsten Krieg in ein entscheidendes Stadium getreten. „Nimmt den Vorstoß an, und die Einheit Deutschlands ist keine Propaganda, sondern morgen Wirklichkeit.“

Ein Sprecher der Bundesregierung in Bonn hat jedoch bereits erklärt, die Einheit Deutschlands hängt „nicht von der Abhaltung von Wahlen ab, sondern von der Verständigung zwischen den vier Großmächten, die zur Zeit wegen der russischen Haltung nicht möglich ist. Damit enthält sich das Angebot Großwohls als reiner Propagandastreich.“ In Wahrheit steckt hinter dem so friedlich und harmlos anmutenden Angebot Großwohls ein ganz großer Plan: Man wolle, daß Deutschland als Niemandsland hilf- und weislos zwischen Ost und West hänge. Die USA würden dann das Interesse an Deutschland bald verlieren und die revolutionäre Durchdringung Deutschlands und später ganz Europas sei dann keine schwierige Aufgabe mehr für die Sowjets.

Der liberale „Manchester Guardian“ rät dem deutschen Bundeskanzler, das Angebot Großwohls auf Abhaltung von gesamtdeutschen Wahlen nicht ohne weiteres abzulehnen:

„Mit dem Vorschlag sind zahllose Komplikationen verknüpft. Die gegenwärtigen Pläne für die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik, der Weiden-Plan und der Schumann-Plan gingen zweifellos dabei über Bord. Es ist die Frage, ob die Besatzungsmächte zu den notwendigen Zugeständnissen bereit wären. Man denkt dabei an das Saarproblem und die Oder-Neiße-Linie. All das würde Zeit erfordern. Sind die Sowjets etwa gerade darauf aus? Auf der anderen Seite würde eine Regelung in Deutschland eine Regelung in ganz Europa bedeuten, und die aktuelle Bedrohung, die den Westen zur beschleunigten Wiederarmierung zwingt, würde nachlassen. Deshalb sollte Dr. Adenauer das Angebot nicht kurzerhand ablehnen. Es ist einer näheren Erleuchtung und Prüfung wert, selbst wenn es sich dabei nur um ein neues sowjetisches Friedensmandat handeln sollte.“

Schumacher zum Großwohl-Vorschlag. Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärte am Dienstag, die Vorschläge Großwohls zur Lösung der gesamtdeutschen Frage seien völlig nebelhaft und böten keine Möglichkeit zu Verhandlungen.

32 Milliarden Besatzungskosten wurden bisher von Westdeutschland aufgebracht. Hierbei sind die gesamten Demonstrationen, die beschlagnahmten Auslandsguthaben, die deutsche Flotte nicht einbezogen. Die Erklärung einiger deutscher Politiker, die Bundesregierung könne weitere Besatzungskosten nicht übernehmen, wenn sie eigene Truppenkontingente für die Europaarmee aufstellen solle, wurden von USA-Sachverständigen als „nicht richtig“ angesehen. Man ist aber im reichen Amerika der Ansicht, daß wir in Deutschland noch lange nicht arm genug sind. Einerseits mobilisiert man durch Marshall-Hilfe unsere Wirtschaft und auf der anderen Seite läßt man uns Steuern zahlen, daß wir schwarz werden.

Atlantikat-Konferenz. In Ottawa, der Bundeshauptstadt von Kanada beraten die Westalliierten zur Zeit über die härteren Truppenanforderungen General Eisenhower. Außerdem soll über die Finanzierung der ganzen Verteidigung sowie über die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikat entschieden werden. Die Eingliederung dieser beiden Länder wird von den USA und von Großbritannien gewünscht, von einigen anderen Alliierten jedoch abgelehnt.

Die britischen Luftstreitkräfte in Westdeutschland haben sich im letzten Jahre verdoppelt, erklärte der britische Vize-Luftmarschall Sir Broadhurst.

Streikterror in Hessen. In der vierten Streikwoche hat sich am Dienstag endlich ein Vermittlungsausschuß gebildet, dem als neutraler Beisitzer der Wirtschaftsberater des Bundeskanzlers Dr. Ernst angehört wird. Es war auch höchste Zeit, daß zur Beendigung des Streiks etwas unternommen wurde. Die Gewerkschaften protestierten heftig gegen die Zusammenziehung von Polizei vor den großen Werken, die den Arbeitswilligen Schutz gewähren sollten. Dies schade dem Ansehen eines demokratischen Staates, weil den Wünschen des Unternehmens mit solcher Bereitwilligkeit Rechnung getragen würde. Dagegen erklärte der Arbeitgeberverband, daß die Streikposten zwar von einzelnen polizeigewaltigen Großfirmen abgezogen wären aber z. B. in Hanau, Kassel und Frankfurt wären dafür die Streikposten so massiert worden, daß die Polizei nicht Herr der Lage sei und Arbeitswillige und die vom Streik gar nicht betroffenen Angestellten gewalttätig am Betreten ihrer Betriebe gehindert würden. So seien z. B. betriebsfremde Streikposten zu hunderten vor Fabriken aufmarschiert und hätten die Omnibusse und Arbeitswilligen zur Umkehr gezwungen. Der Kommunistenführer von Westdeutschland, Max Meimann, kündigte telegraphisch eine Geldspende zur Streikunterstützung an, doch lehnte der Hauptvorstand der Industriergewerkschaft Metall die Annahme dieser Spende ab. Mit 1000 DM — ja hoch war die angebotene Spende — war allerdings auch wenig anzufangen.

Große Waffenfunde in Italien. Am Montag wurde in Rom bekannt gegeben, daß in den ersten acht Monaten dieses Jahres in geheimen Lagern soviel Waffen gefunden wurden, daß mit diesen eine kriegstarke Division hätte ausgerüstet werden können. Seit Kriegsende seien 5000 Geschütze, 80 000 Gewehre, 30 000 Pistolen, 200 000 Handgranaten und 15 Millionen Schuß Munition gefunden worden, die von kommunistischen Partisanen bereits vor Kriegsende für spätere Verwendung versteckt worden seien. Der außerdem erbeutete Sprengstoff reiche aus, um ganz Mailand und Neapel in die Luft zu sprengen. Mehrere hundert Kommunisten werden im Zusammenhang mit diesen Waffenfunden verhaftet.

Grenzschutzkommandeur abgesetzt. Der Kommandeur der Bundesgrenzschutzabteilung III, Altmendinger, wurde — wie aus Hannover gemeldet wird — seines Postens entbunden, weil er es unterlassen hatte eine dienstliche Meldung darüber zu machen, daß Angehörige einer Abteilung nationalsozialistischer Lieber langen. Schirmmeister Hirsch, der die Lieber angestimmt hatte, wurde ebenfalls entlassen. Die übrigen sechs Beteiligten wurden vorübergehend entlassen. Ein Ministerialdirektor vom Bundesministerium erklärte hierzu, man habe streng durchgreifen müssen um den Bundesgrenzschutz nicht zum Spielball extremistischer Richtungen werden zu lassen.

Der erste Nachkriegsorden in Westdeutschland wurde am Mittwoch von Prof. Heuß einem Bergmann Franz Brandl vom Kupferbergwerk Sontra verliehen, der im Neichenbergsschacht bei einem Wassereinbruch unter Einsatz seines Lebens zwei Arbeitskameraden vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hat. Brandl ist Heimatvertriebener und Spätheimkehrer.

Das Bundestreffen der Schleier in München wurde am Sonntag unter den trauerumflorten Fahnen Schleiers mit einer von 120 000 Personen besuchten Kundgebung geschlossen. Bundesminister Kaizer antwortete auf Großwohls Angebot auf gesamtdeutsche Wahlen, daß dies die westdeutsche Bundesrepublik bereits mit letzter Klarheit gefordert habe, daß aber bis heute darauf keine Antwort von der sowjetischen Besatzungsmacht erfolgt sei. „Nicht etwa um den heimtückischen gewordenen Polen Arbeit und Brot zu sichern, hat man sich der deutschen Ostgebiete bemächtigt, sondern nur, um das Machtgefüge des bolschewistischen Systems weiter nach Westen zu verlagern.“ Das alles hätte man in Teheran, Jalta und Potsdam ernstlich bedenken sollen. „Keine deutsche Regierung kann, darf und wird an der Pflicht zur Zurückgewinnung Ostdeutschlands vorbeigehen. Wir wollen den ewigen Vorhang nicht mit Maschinengewehren oder Atombomben zerreißen, sondern ihn durch die wachsende Kraft der freien Welt so weit zurückpressen, daß auch das Land hinter der Oder und Neiße wieder frei wird.“

Flaggenraub in Peine. Wiederholt wurden in letzter Zeit Bundesfahnen von den Masten gerissen. Das Schöffengericht verurteilte am Dienstag den 24-jährigen Heinrich Lehmann wegen öffentlicher Sachbeschädigung zu sieben Monaten Gefängnis. Die 24-jährige Hausgehilfin Ruth Schön, die zu ihren Freunden gesagt hatte: „Wollt ihr nicht einmal wieder eine Fahne herunter holen?“ erhielt 2 Monate Gefängnis.

Verstöße in Menschengeschichte hatten in den Monaten nach Kriegsende 1945 ein privates Konzentrationslager in Dremmetingen auf der Schwäbischen Alb eingerichtet. Jetzt beginnt endlich ein Prozeß gegen den 45-jährigen Schlosser Helmer Sandmann aus Dornmünd-Lünen. Zusammen mit einem Franzosen und einem Tschechen hatte er über 60 Männer und Frauen dort eingesperrt und in nicht wiederzugebender Weise gefoltert. 17 Todesfälle konnten nachgewiesen werden. Eine Gruppe von Tschechen bildete die „Reibhachen“ der Menschenfänger.

Das deutsche Wehrgesetz wird vom Bundesinnenministerium bereits seit Monaten bearbeitet und ist jetzt zum größten Teil fertiggestellt. Das Gesetz sieht eine beschränkte allgemeine Wehrpflicht vor. Sobald die Verhandlungen mit den Alliierten abgeschlossen sind, wird das Gesetz dem Parlament vorgelegt.

Ein französisches Kriegsschiff flog in die Luft.

Ein Landungsflugzeug der französischen Streitkräfte, das Truppen für ein Ueberrassungsunternehmen gegen Vietnam-Einheiten transportierte, stieß südlich Saigon gegen eine 600-Pfund-Mine. 68 französische und vietnamesische Matrosen und Soldaten wurden getötet und 56 schwer verletzt.

Die größten Nachkriegsmanöver der Alliierten haben im Raume zwischen Bremen und Hannover begonnen. 150 000 Soldaten aus sieben verschiedenen Nationen nehmen an den Übungen teil.

Besuch aus England. Acht Mitglieder des britischen Parlaments befinden sich auf einer sieben-tägigen Reise durch Westdeutschland. Am Dienstag wurden sie von Prof. Heuß empfangen.

Eine Zahntalsperre soll für 50 Millionen DM im Kreise Wittgenstein erbaut werden.

Adenauer zur Außenpolitik. Der Bundeskanzler erklärte am Dienstag in einer Rundfunkrede, die deutsche Einheit könne nur durch die Wiedervereinigung Europas wieder hergestellt werden dies sei das Ziel der Washingtoner Beschlüsse. Das neue Angebot Großwohls wolle aber den Zusammenschluß Europas verhindern. Wenn Europa und Amerika sich zur Verteidigung zusammenschließen, werde Moskau keinen Angriff wagen. Er sei überzeugt, daß dann auch Verhandlungen mit den Sowjets möglich seien. Das, was jetzt die freien Völker der Welt eingekeilt hätten, sei der sicherste Weg, der Welt den Frieden zu erhalten.

Eine „Neuordnung der Wirtschaft“ forderte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, vor einigen Tagen in einer Berliner Versammlung von Gewerkschaftsmitgliedern. Hierzu erläuterte er Pressevertretern später, daß er damit daselbe meine wie „Sozialisierung“. Fette meinte, des „harten Klages“ wegen spreche er lieber nicht von „Sozialisierung“. Diese Neuordnung bedeutet also kaum was anderes als die Verwirklichung des alten Rezeptes vom Karl Marx.

Vorteile für Spätheimkehrer. Alle Behörden des Landes Nordrhein-Westfalen wurden vom Landesinnenminister Dr. Fieden angewiesen Spätheimkehrern schnellste Hilfe zu gewähren und ihnen durch bevorzugte Behandlung wieder Lebensfreude zu geben, die sie in den langen Jahren hinter Stacheldraht hätten entbehren müssen, wodurch die meisten verärgert wären. So sollen die Spätheimkehrer bei der Berufsförderung und bei der Soforthilfe bevorzugt werden. Freiplätze zum Abschluß des Studiums sollen verstärkt vergeben werden.

Stürmische Parlamentsdebatte um die zweite Ehefrau.

Nach 5000 Jahre alten Lebensgeheimen der Hindus konnten diese mehrere Frauen heiraten. Am Montag hat in Neu-Delhi eine stürmische Sitzung im indischen Parlament über ein neues Gesetz stattgefunden, das die Eingehe für bindend erklären und 160 Millionen indischen Frauen das Recht auf Scheidung geben soll. Die Scheidungsklage der Frau und ihre Rechte am Besitz waren bisher in einer Hindu-Ehe unvorstellbar. Die Polizei mußte nach Verkündung des neuen Gesetzes das Parlamentsgebäude absperrten um Demonstrationen für und gegen das Gesetz zu verhindern.

Bei den primitiven Völkern ist die eheliche Verbindung eines Mannes mit mehreren Frauen ziemlich selten. Dagegen findet man sie bei Hirtenvölkern (Hauptfrau und Nebenfrauen), wo sie hauptsächlich dem Wunsch nach vielen Kindern entspringt. Bei anderen Völkern, wo die Frauen wichtige Arbeitskräfte sind, hängt die Zahl meist vom Reichtum des Mannes ab. Die Vielehe herrscht vor allem bei den Kulturvölkern des Orients. Bei den Vornehmen und Herrschern war sie oft bis zur Maßlosigkeit entartet. In der Türkei wurde die bekannte Haremsherrschaft mit der strengen Abschließung der Frauen seit Einführung der Eingehe im Jahre 1926 abgeschafft.

„Megalomane“ Unter dieser Ueberschrift steht man in der Wochenzeitung „Fortschritt“ ein köstliches Titelbild: Ein wohlbeleibter Amerikaner in Gesellschafts- und Anzug mit Zylinder entnimmt einer vollen Ordenskiste, die ihm ein Diener bereit hält, eine Anzahl deutscher Kriegsauszeichnungen und heftet sie einem ausgezeichneten Landier in ramponierter Uniform an die Brust. Der Landier in altpreussischer Grundstellung: „Bitte fragen zu dürfen, ob wir die Ehre auch wieder kriegen?“

Strom einschränkungen für die Industrie kündigte am Mittwoch ein Vertreter der Elektrizitätswirtschaft auf der Hauptversammlung des Verbandes Nordrhein-Westfalen der Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke in Duisburg an. Im kommenden Vierteljahr würden den Elektrizitätswerken etwa 350 000 Tonnen Kohlen fehlen. Privathaushalte sollen mit Strom und Kohle normal weiterbeliefert werden, da diesen eine weitere Einschränkung nicht zugemutet werden könne.

Wolle aus Basalt fabriziert — wie die Westf. Rundschau berichtet — ein Schlosser in Bayern. In seinem Betrieb beschäftigt er bereits 30 Personen. Die grauweiße Wolle erinnert an Angora-Wolle.

Gefahr für die Schulen

In der Monatszeitschrift „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“, Heft 8, vom August 1951, findet sich ein Auszug aus den Darlegungen des Kultusministers von Württemberg-Hohenzollern über Fragen der Schulreform. Kultusminister Sauer sagt darin:

„Hier muß ich nüchtern aussprechen, was nicht gerne gehört wird: unsere Schulen sind in Gefahr, in der Mittelmäßigkeit zu verenden. Glauben Sie nicht, daß ich damit unseren Schulmeistern Vorwürfe machen möchte. Aber was wir von unseren Schulmeistern verlangen, ist einfach menschlich unmöglich. Es wird als Selbstverständlichkeit hingenommen, daß unsere Universitätsprofessoren zwei Semester im Jahr, das ist ein halbes Jahr lang, Woche für Woche siebenmal 45 Minuten ihre Vorlesungen und Übungen halten, weil man, was unbedingt notwendig ist, ihnen die übrige Zeit zu eigener geistiger Arbeit belassen muß. Von unseren Schulmännern aber verlangt man, daß sie Woche für Woche bis zu 30 Stunden und mehr Unterricht geben.“

Ich möchte die Nichtzahlen für die Wochenstunden nennen, die als tragbar angesehen werden könnten: an den Volksschulen 24, an den Klassen 1-5 der höheren Schulen 20 und an den Oberklassen 16 Wochenstunden. Ich darf hier auf die höheren Schulen Frankreichs verweisen, an denen die Lehrer wöchentlich lediglich 15 Stunden Unterricht zu geben haben. Jeder Verständige wird zugeben, daß die Qualität unserer Schulen zunächst gar nicht so sehr von ihrer Organisationsform abhängt als vielmehr von der Qualität unserer Lehrer.“

Wenn wir diesen unmöglichen Zustand nicht ändern, werden wir kaum mehr hochqualifizierte Schulen bekommen. Wenn wir unseren Schulmeistern keine Zeit mehr belassen, geistig zu existieren und sich in ihren Fächern weiterzubilden, dann haben wir eben, bei aller vorhandenen Begabung, die durch die Ueberbeanspruchung durch die Schule erdrückt wird, keine Meister der Schule mehr, sondern allenfalls Lehrer, die sich recht und schlecht mit ihren unmöglichen Pflichten herum-schlagen.

Die Beiträge zur Geschichte des freien Grundes werden in der kommenden Woche fortgesetzt.

Amerika und die Vertriebenen.

In der Zeitung „Der Schlesier, Breslauer Nachrichten“ berichtet Chlodwig Klein über eine große Rede, welche der Deutschfreund Professor August N. App ein amerikanischer Unberufener gehalten hat. Professor App ist in Milwaukee geboren, seine Mutter stammte aus Bayern. Sein unerhörteres Aussehen gegen das Verbrechen der Ausweisung, gegen Hungerpolitik und Frauenhändel, gegen die Sklavenarbeit der Kriegsgefangenen, gegen den erschreckendsten Frieden der Geschichte, verdient tiefste Dankbarkeit. In dieser Rede gab Prof. App erneut ein Zeugnis seines Mutes, mit dem er die Dinge beim wahren Namen nennt. Er führte u. a. aus:

Als vor zehn Jahren die Atlantik-Charta veröffentlicht wurde, die jeden Gedanken an Gebietsveränderungen zurückwies, glaubte jeder anständige Amerikaner, daß ein gerechter Friede geplant sei, daß keine neuen Grenzziehungen ohne Volksbefragungen vorgenommen würden. Aber als wir, so nannte er es, in den Krieg hineingelogen wurden, machten sich andere Stimmen laut. 1942 wurde es klar, daß die Regierung Roosevelts entschlossen war, Deutschland zu zerstören und das Sudetenland den Tschechen zurückzugeben, doch niemand dachte selbst im Traum an eine Ausweisung der Bevölkerung. 1943 erklärte der Unterstaatssekretär, Ostpreußen müsse an Polen und Rußland abgetreten werden — er gab zu, daß dies eine Verletzung der Atlantik-Charta darstelle, doch gebe es einen Ausweg. Man werde den Ostpreußen die Option für Deutschland freistellen, dann sei die Auswanderung ihr „freier Wille“; überdies werde jedermann voll entschädigt werden für die Aufgabe seines Besitzes.

Sofort aber legte die Propaganda der Emigranten ein, die von weitreifen Kreisen geglaubt wurde: Es handele sich durchweg um Nazi-Verbrecher, die man berauben und umbringen dürfe. Und diese Propaganda ging weiter: alle Deutschen in den Ostgebieten seien Nazis, die erst vom Hitler dorthin eingewiesen worden seien. Auch dies wurde geglaubt. Und es war Churchill, der im Jahre 1944 erklärte: am leichtesten sei die ostpreussische Frage zu lösen, wenn man die Ostpreußen ins Ausland überlassen würde. Heute hört Churchill es nicht mehr gern, was er damals gesagt hat.

Als dann Truman die Potsdamer Ausweisungsklausel unterzeichnete, schien er zu glauben, das es sich nur um ein paar Millionen Menschen handele, die alle Nazis oder erst neuerdings eingewandert waren. Truman, so sagte Professor App, sei kein über Mann, doch er hat sich niemals mit internationalen Problemen befaßt, hier hätte er sich besser informieren müssen!

Der Potsdamer Ausweisungsbefehl mit seiner Ausweisung auf 15 Millionen Menschen wurden zum größten Verbrechen der Weltgeschichte. Warum tat das amerikanische Volk nichts dagegen? Weil es ein Opfer der Lügenpropaganda und der Verschönerung des Schweigens wurde. Die Befehlsmächte erlaubten ja selbst in Deutschland keine Veröffentlichung — in Hannover wurde ein Mann zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er von der Vergeßlichkeit deutscher Frauen gesprochen hatte! Und in Amerika durfte nicht einmal die Wahrheit über den Morgenthau-Plan gedruckt werden. Bei allen Nachrichten über Vertreibung wurde der Eindruck erweckt, es handele sich um jüdische DP's oder um geflüchtete Nazis, welche letztere kein Mitleid verdienten. Bis 1946 war es nicht einmal erlaubt, Karte-Karte an Deutsche zu versenden, während die DP's jede Hilfe durch die Pro erhielten.

Heute ist, Gott sei Dank, vieles besser geworden, durch die unermüdliche Aufklärungsarbeit des Kather Meidenberger. Auch Senator Vanger hat durch seine Aufklärung erreicht, daß DP's und Vertriebene gesetzlich bei der Einwanderung gleichgestellt sind.

Wenn man den Krieg nicht will, muß man das Wort ergreifen! Einmal wird sich die Wahrheit durchsetzen. Der Korea-Krieg hat dem Morgenthauismus den Todesstoß versetzt. Das amerikanische Volk hat gesehen, daß nicht Deutschland an allen Kriegen schuld ist. Man begriff, daß der Kampf gegen Kommunismus und Partisanen etwas anderes ist, als gegen verfluchte Deutsche und daß man gegen Partisanen Maßnahmen treffen mußte, die man in Rußland als Kriegsverbrechen angesehen hat. Man erkannte die Größe der kommunistischen Gefahr und sah, daß Europa ohne Deutschland nicht zu halten ist.

Man sah aber auch das Problem der Vertriebenen mit anderen Augen an und begriff, daß das Dasein von 8 Millionen Vertriebenen eine explosive politische Gewalt darstellt, die in der letzten Entscheidung ausschlaggebend sein kann. Jetzt will man gerne helfen!

Aber dieser lichten Seite steht auch eine dunkle gegenüber. Die amerikanische Regierung will jetzt ein starkes demokratisches Deutschland, aber doch nur ein Deutschland, das schwächer ist als Frankreich und England. Das ist der Kern aller noch bestehenden Schwierigkeiten, die man in Deutschland als amerikanische Dummheit bezeichnet. Von diesem machtpolitischen Uninn leiten sich alle Verbrechen und Fehler ab, die begangen werden. Nur darum wollte man Deutschland zerstören und forderte die Abtretung der Ostgebiete und heute noch der Saar. Kather Meidenberger erhält kein Einreisevisum an die Saar, weil er die Rückgabe seiner Heimat fordert. Dies ist der Grund warum die amerikanische Regierung für die Heimatvertriebenen nicht das Prinzip der Wiedergutmachung gelten lassen will wie für die Juden warum das State Department immer noch nicht klar sagt, die Heimatvertriebenen haben Anspruch auf das Selbstbestimmungsrecht. Man gibt an, dadurch würde Rußland zum Kriege provoziert, doch dies ist nur ein Vorwand. Man will keine Rückgabe der Heimat, weil man Deutschland für ewige Zeiten schwächer halten will als England und Frankreich! Die Dummheit der Regierung kommt den amerikanischen Steuerzahlern sehr teuer zu stehen!

Es bleibt nur eins: Die Heimatvertriebenen müssen helfen die Atlantik-Charta zu verwirklichen. Sie sollen auch nicht vergessen, daß die Ausweisung mit all ihrer Brutalität nicht vom Westen verübt worden ist, sondern vom Osten.

Watt heißt dadda?

Eine Sammlung von freien Grübeln Ausdrücken von W. G. Väim Döflinghade: Sühn heh de Hiere enah?
Ich hoam d'r en Braff off m'r!
Warr'äh da des Dängs zedoh?
Wäße da nu alt wirrer doo?
Ha — warr'äh da Spöck ärl!
Loß die Bloßdolz zoh!
Drow'n d' rwirrer, da woar et passiert!
Woerchst ja da Morje sue alleejer?
Du woar e wirrer fondant.
Gaiße och bätt noam Struche?
Däikernoaggemoal!
Höhl dech gebäh!

Im Franzosenlager Stegskopf herrscht eine große Bautätigkeit. Außer einem großen Sportplatz inmitten des Lagers schließen zahlreiche Massivbaracken aus der Erde.

Aus der Heimat

Herbstanfang.

Immer lichter wird die Natur,
Blütenglanz und reif Gelände,
Und der Bauer schließt die Hände
Beize zum Gebete nur.
Immer lichter wird die Welt,
Bienen ziehn und Lerchen schlagen.
Glücklich wer in solchen Tagen
Freudig Herz und Heim befehlt.

Fr. Evers.



Reumkirchen. Auf der Ley gibts für den Spaziergänger was zu sehen. Oberhalb des Friederdenkmals wühlt sich mit Getöse der große Demag-Kran der Baufirma Theis, Wärgen-dorf unter der geschickten Führung von Paul Thielmann in den Berg, um den großen Raum für das Hochbehälter-Fundament auszufrachten.

Am nächsten Freitag und Sonntag findet, wie alljährlich der beliebte Reumkirchener Herbstmarkt auf dem Platz an der Gartenstraße statt. Da in Vurbach vor kurzem ein Fall von Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde und nach gesetzlicher Vorschrift 15 Kilometer im Umkreis kein Vieh ausgetrieben werden darf, muß der Viehmarkt ausfallen.

DAW-Kolonie kommt nach Reumkirchen. Eine Fahrzeugkolonne der Auto-Unionwerke wird am kommenden Mittwoch vormittags Reumkirchen besuchen und jedem Interessenten ist Gelegenheit geboten, sich an Ort und Stelle von der Güte und Leistungsfähigkeit der neuen DAW-Erzeugnisse zu überzeugen. Die DAW-Werkekolonne zeigt folgende Erzeugnisse: DAW-Meisterklasse als Limousine und Kabriolett, DAW-Motorräder K 125 und K 200, DAW-Kombi, DAW-Bus, DAW-Kranenwagen.

Vor den Oberklassen der Real- und Volksschule sprach am vergangenen Donnerstagabend der Amtsbürgermeister Schmidt über seinen dreimonatigen Reiseaufenthalt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Beginnend mit interessanten Einzelheiten über die Reise selbst, schilderte der Redner seine Eindrücke beim ersten Betreten des Landes und berichtete dann über alles, was nicht nur die Jugend, sondern auch den Erwachsenen aufs stärkste interessieren dürfte: über die 100.000 Autos in den Straßen der Weltstadt New York, über die Einrichtung der Hotels mit ihren 10.000 Betten, die moderne Einrichtung der Schulen, über die völlig andere Einstellung der Jugend zum Staatsbürger, die Einrichtung des Staates, seine Parteien, über die Funktion des Staatsapparates, Handhabung und Auslegung sowie Verfolgung der Gesetze, die Stellung der Frau und die Maßgeblichkeit im öffentlichen Leben (Frauenbewegung), über die Gewerkschaften, die im Aufbau begriffenen sozialen Einrichtungen, die noch mangelhafte Krankenversicherung und die überhaupt nicht vorhandenen Wohlfahrtsvereinigungen, über den Lebensstandard der Bevölkerung auskömmliche Verdienste, angepaßte Preisbildungen, Arbeitszeit und Arbeitsverhältnisse, das Familienleben, die Gesellschaft, das Fehlen einer gewissen Gemütlichkeit und Kultur, über die Zusammenfassung der Bevölkerung nach Nationen und die großen Schwierigkeiten des Negerproblems, über die Stellung der Deutschen und ihr hohes Ansehen. — Amerika ist das Land der Fortschrittlichkeit der großen Freiheiten und Großzügigkeiten, aber es ist auch das Land der harten und schweren Arbeit und dennoch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Amtsbürgermeister Schmidt zeigte noch zahlreiche bunte Lichtbilder und eigene Aufnahmen. Der vielseitige und erfrischende Vortrag verleiht unbedingt eine öffentliche Wiederholung.

Herr Eduard Hermann, der Gründer der bekannten Möbelfabrik Hermann, feiert am heutigen Freitag seinen 89. Geburtstag. Vor drei Jahren feierte er mit seiner Frau das Fest der diamantenen Hochzeit. Wir wünschen dem Geburtstagskind weiterhin Glück und Gesundheit für das kommende Lebensjahr.

Der neunjährige Sohn Fritz des Elektromeisters Albert Bollberg verletzte sich beim Sprung über einen Graben schwer am Hinterkopf. Er wurde in ein Siegener Krankenhaus eingeliefert.

Auf dem abschüssigen und regennassen Weg vom Stegskopf nach Emmerhausen stürzte Tierarzt Wiebe am Mittwoch nachmittags so unglücklich mit dem Motorrad, daß er mit einem Schädelbruch in das Vurbacher Krankenhaus überführt werden mußte.

Das Chor- und Solistenkonzert des Männergesangsvereins „Liederfranz“ am vergangenen Sonntagabend darf, um es vorauszusagen, als ein voller Erfolg für das erstbühnte Kulturgeschaffen der hiesigen Chorvereinigungen angesehen werden. Bei allen Darbietungen handelte es sich um Werke heute noch lebender Komponisten. Wir mögen so viel auch in der Musik an gutem Alten hängen, dennoch dürfen wir uns auf keinen Fall dem Neuen verschließen sondern wir müssen es kennenlernen. Musik ist eine Gefühlsache, und nicht jedermann versteht die heutige Kunst. Musikdirektor Hartmann hatte jedoch seine Vortragsfolge für dieses Konzert so feinsinnig gewählt, daß das Programm wie aus den Beifallsstundgebungen zu schließen war, einfach gefallen mußte. Ging nicht die eigene Komposition Hartmanns „Das alte Lied“ einem jeden zu Herzen? Die anderen Darbietungen des 1. Teils „Der Morgen“ von Sebott und „Gib mir dein Herz“ und „Schöner Morgenstern“, beide von Ludwig wie auch die „Musik“ von Heuten fanden bereits in der Tagespresse gebührende Beachtung. Daß auch moderne Tonhöfungen vollständig wirken können, bewies vor allem der 2. Teil mit den beiden Wanderliedern und Tanzliedern sowie den „Nachtmusikanten“ von Sebott. Die chorischen Darbietungen endeten mit stürmischen Beifall, so daß sich der Verein, unter Hans Hartmanns temperamentvoller und bewährter Leitung, zu einigen Zugaben verstehen mußte. Der „Liederfranz“ darf es für sich als besondere Chance buchen, daß er jetztredig mit der heutigen Zeit fortgeschritten. — Auch die Solisten Stowasser (Viol.) und G. Hartmann (Klavier) brachten moderne Kompositionen lebender Tonhöfungen zu Gehör. Sie mußten unweit schwerer um das Verständnis für ihre Darbietungen bei der sehr zahlreich anwesenden Zuhörerschaft ringen. Wir kannten Stowasser und G. Hartmann aus einem früheren Konzert (Beethoven, Mozart, Schubert usw.), durch welches sie schon damals die Sympathie des hiesigen Publikums erwarben. Wenn auch diesmal die dargebotenen Instrumentalwerke nicht bei allen Zuhörern das volle Verständnis infolge der fehlenden Voraussetzungen finden konnten, so dürfte ihr unantastbares Kunstfertigkeit dennoch vollste Anerkennung gefunden haben.

Aus dem Freiengrund. Überall in der Öffentlichkeit wird heftig Klage geführt über das disziplin- und richtungslose Verhalten vieler Kraftfahrer. In höflichem Tempo durchfahren Lastwagen, Personentransportwagen und insbesondere Motorräder die Dörfer. In tollen Wettfahrten suchen jugendliche Motorradfahrer vor den Dorfjungen ihren „Schneid“ zu beweisen. Die vorgeschriebenen Schalldämpfer im Auspuffrohr sind meist entfernt um einige Hundert Kilometer mehr herauszuholen. Die Folge ist ein ohrenbetäubender Lärm, der tagsüber fast ununterbrochen die Menschen und Nachtschlafstörer zur Verzweiflung bringt. Ohne Rücksicht auf Verluste wird drauflosgejagt (man hat ja schließlich beim Baras was gelernt). Wer als Fußgänger oder Radfahrer auch nur die geringste Unachtsamkeit begeht, schwebt in höchster Lebensgefahr. Ständige Abgase werden den Fußgängern aus feillich angebrachten Auspuffrohren der PKW's ins Gesicht geschleudert und niemand ist da, der all diesem Unfug ein Ende macht. Die erschreckend anwachsende Zahl der durch Verkehrsunfälle Getöteten sollte die maßgebenden Stellen zu den drängendsten Straf- und Verhütungsmaßnahmen veranlassen. Nur so kann erreicht werden, daß durch das leichtsinnige Rennen und richtungslose Jagen nach irgendwelchem Gewinn die Passanten auf der Straße nicht länger gefährdet werden. Wenn auch die engen Straßen dem heutigen Verkehr in keiner Weise genügen und für einen neuzeitlichen Ausbau ansehnlich die Gelder fehlen, so könnte doch durch eine zweckmäßige Erziehung zu richtigerem Verhalten mancher Unfall verhütet werden.

Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Kreises stellten fest, welche Ländereien hier brach liegen. Es werden Maßnahmen ergriffen, wie das Brachland in Zukunft bewirtschaftet werden kann.

Altenheim. In den Notwohnungen der Grube Große Burg im Raabebachtal erschien ein etwa 25jähriger schlanker Mann in grauem Mantel, blauer Hose und blauer Mütze, stellte sich den Bewohnern als Ingenieur vom Elektrizitätswerk vor und erklärte, daß er den Anschlag an die Lichtleitung montieren wolle. Er hob von einer Familie einen „Kofenbrosch“ von 20 DM, gab noch einige Anordnungen, wo die Leute die Vöcher für die Leitungsarbeiten auspacken sollten und verschwand. Dem EW-Siegen ist von solchem Auftrag nichts bekannt.

Struthütten. In der Nacht zum Sonntag wurde vom Hof der Firma Alfred Ebner ein Rindvieh-Viehgehänger gestohlen. Am nächsten Morgen wurde der Anhänger bei Marienberg (Weidenwald) aufgefunden. Die vier Reifen, das Fahrrad und die Autoplane waren abmontiert. Vor einigen Wochen wurde ein ähnlicher Diebstahl gemeldet. Ein auf der Grube Bräuerbund abgestellter Wagen wurde in das Arbachtal gefahren und dort in gleicher Weise ausgeplündert.

Struthütten. Die Arbeiten am Autograb bei Runkler Weiler nehmen einen guten Fortgang. Zur freiwilligen Arbeitsleistung wird für Freitag und Samstag erneut aufgerufen. Auch morgen kann gearbeitet werden.

Wilden. Ein Motorradfahrer kam mit erheblicher Geschwindigkeit in der Kurve am Wildener Berg zu Fall. Er rief gegen einen Straßenstein und mußte mit einer Kopfverletzung in das Krankenhaus überführt werden.

Im Hauberg lud ein junger Mann „aus Versehen“ 250 Schanzen auf, die ihm nicht gehörten. Vor Gericht gab er an, er habe sich für den Erlös eine neue Jacke kaufen wollen, da er die alte verloren habe. Der Richter verurteilte ihn zu 100 DM und seinen Helfersbeisitzer zu 50 DM Geldstrafe.

Maul- und Klauenseuche in Vurbach. Von Beständen des Viehhändlers Diehl in Vurbach wurde am Montag die Maul- und Klauenseuche amtserärztlich festgestellt. Die Seuche wurde eingeschleppt durch einen Transport von drei Schlachtkühen der vom Schlachthofmarkt Siegen nach Vurbach eingeführt wurde und von dem zwei Tiere erkrankt waren. Die Tiere wurden umgehend zum Schlachthof Siegen transportiert und gelangten dort zur Schlachtung. Um die Weiterverbreitung der Seuche zu vermeiden wurde sofort eine Sperre über den ganzen Ort Vurbach verhängt. Außerdem wurde am Dienstag alles Hinduße, Ziegen und Schafe einer Schutzimpfung unterzogen. Auf Grund des Seuchenausbruches in Vurbach mußte die Tierdau in Niederbreisendorf leider abgefragt werden, da nach den gesetzlichen Bestimmungen derartige Veranstaltungen in einem Umkreis von 15 km vom Seuchenzentrum nicht stattfinden dürfen.

Herdorf. Der Sportplatz „Auf dem Spieß“ wird mit einigen Tonnen feinem Ballast neu hergerichtet. Man hofft, Mäße und Grasenwuchs hierdurch zu vertreiben. Die Auffahrt wurde durch Hüttenkläue verbessert.

Hier starb im 70. Lebensjahr Fräulein Katharina Zils, Konrektorin i. R. Fräulein Zils trat 1900 ihre erste Lehrerinnsstelle in Herdorf an und verlebte ein Leben lang hier. 1930 wurde sie Konrektorin in der Kath. Volksschule, seit 1938 lebte sie wegen Krankheit im Ruhestand. Fräulein Zils war als liebevolle und gewissenhafte Lehrerin beliebt. Durch ihr fröhliches und ehrenhaftes Wesen errang sie sich in der Bevölkerung uneingeschränkte Verehrung. In ihrer Heimat, Vubenheim bei Koblenz wurde sie beigesetzt.

Am 22. Sept. beging Frau Helene Lichtenthaler, geb. Zöllner, ihren 94. Geburtstag in erfreulicher körperlicher und geistiger Gesundheit. Ihr Mann, der 1915 starb, war Konsumverwalter und als Anter-Bachmann weit und breit bekannt. Ihre einzige Tochter starb unverheiratet. Ihr einziger Sohn verlor einen größeren Teil verloren. Heute lebt sie bei dem Kaufmann Alfons Ullrich. Ihre Schwester, Frau Auguste Schweißfuth, ist 97 Jahre alt. Die Hellerthaler Zeitung beglückwünscht herzlich das Geburtstagskind.

Am Dienstagabend um etwa 8 Uhr wurde ein bar der Wirtschaft Weidenbach abgestelltes neuwertiges Kraftrad MSU-Bor gestohlen.

Herdorf. Schamlos muß man jene bisher leider noch unbekannten Diebe nennen, die zwei Arbeiter um den Lohn harter Arbeit gebracht haben. Die beiden Geschädigten, darunter ein alter Ostpreuener, hatten als Beauftragte eines Unternehmers, der sie auf Grund der gefundenen Entfernungen bezahlt, über 30 Zentner Eisen auf der Sandhalde gegraben und aufgehäuft. Das ganze Eisen wurde gestohlen und abtransportiert. Es erwies sich als notwendig, hierbei darauf hinzuwirken, daß nur die Beauftragten der Pächterfirma der Halde dort Eisen suchen dürfen. Das unerlaubte Graben von Eisen auf der Halde wird als Diebstahl bestraft.

Die Diebe von der Sandhalde wurden durch den Inhaber der Pächterfirma Peter Klein, Herdorf ermittelt und zur Anzeige gebracht. Es handelt sich um fünf Mann. Der auswärtige Autoführer wurde ebenfalls festgesetzt.

Nicht wenig erstaunt war ein auswärtiger Kraftwagenbesitzer, der seinen Wagen in der Hellerstraße abgestellt hatte, ein zweijähriges Kind dabei zu entpuppen, wie es mit einem Hammer, den es sich vorher zu diesem Zweck bei den Eltern entliehen hatte, beide Scheinwerfer zerstückelt. Als der Besitzer eintraf, war es schon zu spät. Der Schaden muß durch die Eltern ersetzt werden.

Am Dienstag, dem 25. September findet bei Bedarf in Herdorf Gerichtstag statt.

Ein wahrhaft erschütterndes Ereignis war es, als ein auswärtiger Mann, der zuviel getrunken hatte, abends sein Fahrrad heimwärts brückte, wobei er mit dem Fahrrad immer wieder hinfiel. In seinem „Tran“ glaubte er, das Fahrrad sei betrunken und machte diesem zur Erleichterung der Beugen heftige Wortwörter.

Für den gei. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Reumkirchen.

Vurbach. Der endlich inhaftierte Dieb, der beiden benachteiligten, so daß bald an den Schublen der

Der Gemein-
Leuchtröhren an-
bringen zu laße-

Der Deutsche
20. 10. 1951 seine
Samstag im Nov-
Berammlung find-
des Gasthofs Kie-
werden außerdem
recht zahlreich an-
feier zu beteiligen
3m Mahnen der

Der Leinwand-
daß vom Amtsgeri-
freigesprochen wor-
eingesetzt hätten.
hierzu, daß einige
Militärisierung
den, weil solches
nicht verboten ist.

**Aus dem Helle-
haubergsgebiet**
einmalige Beobach-
im September bl-
imker, der Gaman-
hängen sieht man
neuer voller Blüt-
Da jetzt so gut wie
so wird diese zwei-
Königinnen zu v-
weiblich dazu fül-
mit besseren Ausst-
hat der Heideblon-
obwohl die alte V-
lichen können, die
dann konig die
rein nichts eingebl-
Jahr d durchweg al-
wenige Imker er-
verfagte der Gama-
bergsinterregul t-
wenn er will!

Wilsdorf. Ein
mülligen Feuerwe-
flamme einer L-
intensiv die Farbe
Feuerwehrbeset-
löschte jedenfalls
Scheunenbrand.

Die Jubiläum

Die große Ju-
land bekannten K-
festgottesdiensten,
Konfessionen geba-
Neuen Theater
Sitzge begrißte u-
den, Oberkultur
gerungspräsident
der Konfessionen
Oberstadtdirektor
ehemaliger Schül-

Ministerpräsi-
dant auf die Geis-
33 Schülern und
von Direktor S-
machten die erste
bare anerkanten-
bar zur Vollstän-
krieges, am 18.
turierten das Ne-
hieß. Sechzehn
Kriegsbeginn zum
nahm die Schül-
langem erwünscht
und der dringend-
bades mit 700
immern konnte
1937 den Namen
der Schultetrieb
eingeschrieben.
der Nordflügel d-
Die Schäden sin-
wieder behoben.

Nach einer l-
einigen Liebern
Gedächtnisfeier
Dr. Adolf Wilt-
gen zu einer V-
„Bürgergesellschaft“
festen. Immer-
Anstrie von S-
mehr Jahren u-
Verheiratet war
Herr Dr. Wolff

Von Schülern
Kostümen und i-
aus Mollens-
wesentlich zur
von einem Br-
gemeinsamen V-
rühlichen Verlo-
innerungen vergi-

Am Sonntag
noch einmal zu
denwürdige Ju-
von Schiller (S-

Von großem
stellung ehemali-
Zeichnungen un-
einen hervortage
Meisterarbeit sei-
nicht erreicht ha-
Anficht urteilsf-
hoffnungen. Mit
Weidenau (Krieg-
Dr. Alster Wilt-
malige“ zeigten
tereien, die große

Als besonde-
dieser Ausstellung
trachtung man d-
Bedrückung“ ma-
hand oder an
einigen Jahren
sich selbst für fu-
einem normalen
mit großem Wo-
haft zu machen.
bereits Bilder
vertrieb eines V-
zeit läßt diese
unmodern und f-

heit wird
sichslofe
urtrafen
otoräder
Motor-
beweisen.
ind meist
olen. Die
ist unun-
iert und
weiflung
agt (man
függän-
rhamkeit
Abgabe
Auspuß-
nd ist da
end an-
ollte die
o Verhö-
werden.
se Tagen
e Straße
Sträßen
für einen
so könnte
volltem

re Kreises
werden
beiwirt-

be Große
schlanke
er Mäße,
strigitäts-
die Sicht-
e einen
nungen
schachten
folgend

de vom
inger ge-
ei Ma-
affen, das
einigen
auf der
Arbachtal

n Kunst-
chwilligen
neut auf-

icher Ge-
Fall. Er
ner Kopf-

ehen" 250
ab er an,
ollen, da
e ihn zu
rste.

ande des
die Maul-
e Suche
Schlacht-
bach ein-
waren.
n trans-
e Weiter-
ne Sperre
ur wurde
er Schutz-
ruches in
orf leber
nnungen
n 15 km

mit eini-
Man hofft,
e Aufsicht

ina 3 i 13,
e Gelehr-
lang hier.
e, seit 1938
i 13 war
Durch ihr
n der Be-
er Seimat,

hüler, geb.
rtlicher und
r Konsum-
nt bekannt.
ist groß-
e lebt sie
ter, Frau
thaler Be-

in vor der
trab MSL-

leider noch
den Lohn
igten, dar-
ragte eines
Ehemenge
e getragen
n ab-
bei darauf
erfirma der
braben von

h den In-
t und zur
Der aus-

raftwagen-
stellt hatte,
mit einem
den Eltern
der Be-
muß durch

Bedarf in

es, als ein
abends sein
n Fahrrad
ote er, das
Erheiterung

Neunkirchen.

Burbach. Der Weg durch die „Saamekaute“ wird nun endlich insandgeleitet. Zur Freude der Anlieger beteiligen sich die beiden benachbarten Firmen bei der Anfahrts des Materials, so daß bald jeder trockenen Fußes und ohne „Saame“ an den Schulan den Weg passieren kann.

Der Gemeinderat beschloß, in dem Schulhausneubau Leuchtröhren anstatt der bisher üblichen Deckenbeleuchtung anbringen zu lassen.

Der Deutsche Soldatenbund hat nicht, wie berichtet, am 20. 10. 1951 seinen Kameradschaftsabend, sondern am ersten Samstag im November, also am 3. 11. 1951. Die nächste Versammlung findet turnusgemäß am 6. Oktober im Saal des Gasthofs Kliebe in Neunkirchen statt. Alle Mitglieder werden außerdem gebeten, sich am Sonntag, dem 23. Sept., recht zahlreich an der in Salchendorf stattfindenden Denkmalsfeier zu beteiligen. Treffpunkt 13.15 Uhr auf dem Schulhof. Im Rahmen der Feier findet eine Kranzniederlegung statt.

Der Leipziger Sender meldete in der vorigen Woche, daß vom Amtsgericht Burbach in Westfalen „Freiheitskämpfer“ freigesprochen worden seien, weil sie sich „für den Frieden“ eingesetzt hätten. — Vom Amtsgericht Burbach erfahren wir hierzu, daß einige Kommunisten, die verurteilt waren, über die „Remilitarisierung“ abstimmen zu lassen, freigesprochen wurden, weil solches Tun in der freien Demokratie gesetzlich nicht verboten ist.

Aus dem Hellertal. Im Hellertal — und wohl im ganzen Haubergsgebiet — kann man dieses Jahr eine eigenartige und einmalige Beobachtung machen: infolge der sommerlichen Hitze im September blüht die Haupttrachtspflanze der Haubergsämter, der Gamander, zum zweitenmal. Überall an schattigen Plätzen sieht man Gamander in beschränktem Umfang in neuer voller Blüte, die auch von den Vienen befliegen wird. Da jetzt so gut wie keine andere Tracht mehr vorhanden ist, so wird diese zweite Gamandertracht dazu beitragen, daß die Königinnen zu vermehrter Eiablage angeregt werden, was weiterhin dazu führt, daß die Winterdöcker stark werden und mit besseren Aussichten ins kommende Jahr eintreten. Leider hat der Heidehonig auch diesmal wieder auf sich warten lassen, obwohl die alte Regel der Haubergsämter sich hätte verwirklichen können, die da lautet: „Nachts kühl, tagsüber heiß, dann honigt die Haubergsbeide“. In Wirklichkeit hat sie sich nicht erfüllt. Überhaupt kann man das vergangene Jahr durchweg als ein großes Mißjahr bezeichnen, und nur wenige Jäger erleben hierin eine Ausnahme. Besonders verurteilt der Gamander trotz günstiger Witterung; die alte Haubergsämterregel trifft eben zu: Der Gamander honigt, — wenn er will! — Diesmal „wollte“ er eben nicht!

Wilsdorf. Am Tage des 40-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr entstand ein Scheunenbrand durch die Flamme einer Öllampe. Ein Anstreicherlehrling hatte zu intensiv die Farben abgebrannt. Daß er vor dem Brand das Feuerwehrgesetz befolgte, ist nicht anzunehmen. Die Feuerwehr blickte jedenfalls an ihrem Ehrentage unter anderem auch den Scheunenbrand.

Die Jubiläumsfeier des Kreisgymnasiums Beßdorf.

Die große Jubelfeier des im Westerwald und im Siegerland bekannten Kreisgymnasiums Beßdorf begann mit zwei Festgottesdiensten, die von ehemaligen Schülern für beide Konfessionen gehalten wurden. Gegen Mittag fand dann im Neuen Theater die Festversammlung statt. Landrat Dr. Sinzig begrüßte u. a. den Ministerpräsidenten a. D. Dr. Boden, Oberbürgermeister Dr. Eiserich vom Kultusministerium, Regierungsrat Dr. Wörz, Vertreter der benachbarten Schulen, der Konfessionen und die beiden alten Leiter der Anstalt, die Oberstudienrat Dr. Hehr und Late sowie eine große Zahl ehemaliger Schüler.

Ministerpräsident Dr. Boden gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt, die 1901 mit drei Klassen, 53 Schülern und zwei Lehrkräften als höhere Knabenschule von Direktor Stenger gegründet wurde. Im Jahre 1905 machten die ersten „Einjährigen“ ihr Examen in dem gerade anerkannten Programm. Dann erfolgte der Ausbau zur Vollanstalt und kurz nach Beginn des ersten Weltkrieges, am 18. August 1914, verließen die ersten 21 Abiturienten das Realgymnasium Beßdorf-Kirchen, wie es damals hieß. Sechzehn dieser Abiturienten hatten sich sofort bei Kriegsausbruch zum Seeresdienst gemeldet. Nach dem Kriege nahm die Schülerzahl weiter zu. 1924 erfolgte die seit langem erwünschte Übernahme durch den Kreis Neunkirchen und der dringend erforderliche Bau eines neuen großen Gebäudes mit Turnhalle, Sternwarte und zahlreichen Klassenräumen konnte erfolgen. Als Oberstudienrat erhielt die Anstalt 1937 den Namen „Westerwaldschule“. Im letzten Kriege wurde der Schulbetrieb durch die Einrichtung eines Lazarettes stark eingeschränkt. Durch Bomben wurden der Dörsflügel des neuen, der Nordflügel des alten und das Gymnasium stark beschädigt. Die Schäden sind heute trotz aller Bemühungen noch nicht wieder behoben.

Nach einer Feierstunde mit klassischen Musikstücken und einigen Viedern fand am Nachmittag ein Ehrenmal eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Schule statt. Es sprach Dr. Adorf (Mit. 1941). Am Abend trafen sich die ehemaligen Schüler zu einer Wiedersehensfeier in dem großen Saal der „Bürgergesellschaft“, wo sie sich jahrgangsweise zusammenfanden. Immer wieder hörte man ekstatische und überaus feine Auszüge von Schulkameraden, die sich nach 20, 30 und noch mehr Jahren zum erstenmal wiederfanden. Von der älteren Generation waren die Oberstudienrat Dr. Hehr und Late, Herr Dr. Wolff (Mathem.) und Studienrat Brannet zugegen.

Von Schülern und Schülerinnen der II in wunderbaren Kostümen und in französischer Sprache vorgeführte Szenen aus Molières „Le Bourgeois Gentilhomme“ trugen nicht wesentlich zur Hebung der Stimmung bei, da der Text nur von einem Bruchteil der Anwesenden verstanden wurde. Bei gemeinsamen Liedern, guter Musik ehemaliger Schüler einer fröhlichen Verlohung und dem lebhaften Austausch alter Erinnerungen verging die Zeit wie im Fluge.

Am Sonntagmorgen trafen sich die einzelnen Jahrgänge noch einmal zu einem Frühstück. Nachmittags wurde das bedeutende Jubiläum durch eine Aufführung der „Mäuer“ von Schiller (Schüler der Klasse D 1) würdig beschlossen.

Von großem Interesse war während der Festtage die Ausstellung ehemaliger Schüler, bei der die Ölgemälde und Zeichnungen unseres Neunkirchner Malers Helmut Plonke einen hervorragenden Platz einnahmen. Wenn er auch die Meisterhaftigkeit seines leider zu früh verstorbenen Vaters nicht erreicht hat, so berechnen die ausgestellten Stücke nach Ansicht urteilsfähiger Fachleute doch zu den allergrößten Hoffnungen. Künstler, wie Dr. Fröber, Wegdorf, Rühmlich, Weidenau (Kriegsdenkmal Neunkirchen), Laubenthal, Kirchen, Dr. Alster Witten, Günter Arnold, Daaden und andere „Ehemalige“ zeigten Ölgemälde, Aquarelle, Plastiken und Skulpturen, die große Bewunderung fanden.

Als besonders wohlwollend wurde empfunden, daß auf dieser Ausstellung kein Stück ausgestellt war, bei dessen Betrachtung man vor lauter „Wirren der Zeit“ und „feilscher Bedrückung“ man sich fragt, ob man an seinem eigenen Werkband oder an dem des „Künstlers“ verzweifeln soll. Seit einigen Jahren versuchen bekanntlich die Übermodernen, die sich selbst für furchtbar tüchtig und gebildet halten, vergeblich einem normalen Menschen ihre unverständlichen Darstellungen mit großem Wortschwall und bestellten Preisfaktoren schmacht zu machen, und es ist oft erstaunlich, in welchen Kreisen bereits Bilder ernsthaft diskutiert werden, die an den Zeitvertrieb eines Wahnsinnigen erinnern. Eine krankhafte Eitelkeit läßt diese Menschen offenbar befähigen von anderen für unmodern und schlecht gebildet angesehen zu werden.

Psalm 62, Vers 6-9

Heute morgen um 10 Uhr, an seinem 52. Geburtstage, ging mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Schwieger- sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Roth

nach langem und schwerem, tapfer ertragenem Leiden in Frieden heim.

In stiller Trauer:

Ilse Roth geb. Stolz
Alfred Roth
Ursula Roth
Ulrich Roth
und alle Anverwandten.

Salchendorf b. Neunkirchen, den 20. 9. 1951.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. September um 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Der Fußball am kommenden Sonntag.

2. Division Rheinland-Pfalz: Unser heimischer Vertreter, die Sportfreunde aus Herdorf, haben am kommenden Sonntag Spielstet.

Bezirksklasse Siegerland-Oberrhein-Wittgenstein: Sbg. Altenseelbach — FC Neunkirchen. Nun steigt der Lokalkampf, von dem seit Tagen nur noch die Rede ist. Das Spiel wird seine Anziehungskraft nicht verlieren und der Sportplatz an der Begeisterung nicht erbittern Kampf sehen. Voraussagen für einen Lokalkampf zu treffen, ist immer sehr schwer. Ein Unentschieden liegt nahe, wenn auch leichte spielerische Vorteile auf Seiten des Gastvereins liegen.

1. Kreisliga Siegerland: FC Alchen — Borussia Salchendorf. Vor einer verhältnismäßig leichten Aufgabe stehen die Borussia in Alchen, denn der Platzverein ist zu schwach, um gegen die Borussia siegreich zu bleiben.

Schwarzweiß Gernsdorf — SV Zeppenfeld. Für unseren heimischen Vertreter wird es nun Zeit die ersten Punkte zu sammeln, denn in der zweiten Serie fällt dieses noch schwerer, aber ob das gerade auf dem gefährdeten Gelände in Gernsdorf gelingt, müssen wir bezweifeln. Ein Unentschieden wäre für die Sportfreunde schon ein Erfolg.

WFB Wilsdorf — TuS Struthütten. Auch die Struthütter gehen einen schweren Gang, denn auf dem Abgang der Kalteiche wird ein harter Fußball gespielt. Vorteile liegen klar auf Seiten des Platzvereins.

Waldorfbach — TuS Freudenberg. Eine reizvolle Paarung, denn beide Vereine haben ihre Ansprüche auf die Tabellenführung angemeldet. Wir halten die Waldorfbacher auf Grund des Platzvorteils für die Sieger in dieser Auseinandersetzung.

Viktoria Würgendorf — TuS Würgendorf. Auf der Wasserseide steigen die vorjährigen Bezirksligisten aus Würgendorf ab, denen die Luft in der Kreisliga auch nicht zu befehen scheint. Uns erscheinen die Würgendorfer stark genug, ihren Gegner mit einer Niederlage über die Kalteiche heimwärts zu schicken.

2. Kreisliga Siegerland: WFB Walsbach — Sbg. Bittershagen. Die Walsbacher mussten am ersten Spieltage überraschend bei Grünweiß Siegen die Segel streichen, aber vor heimischem Publikum werden am Sonntag die ersten Punkte fällt sein.

WFB Unterwilden — Sbg. Seelbach. Auch an der Landeskrone hofft man am Sonntag die ersten Punkte zu kassieren, ob das der Gast zulässt, mögen wir bezweifeln, der Ausgang ist vollkommen offen.

Vom Tischtennis.

Nach der nunmehr abklingenden Padesaison beginnt für unsere Tischtennisfreunde die große Zeit. Es ist daher angebracht, diesem Sport einige Zeilen zu widmen. Neben dem Fußballsport hat gerade der Tischtennisport den größten Aufschwung nach dem Kriege erlebt. Nur wenigen ist bekannt, daß der deutsche Tischtennisbund nach dem Fußballverband und der Turnerschaft die drittgrößte Sportorganisation ist. Wenn diese Sportart auch in unserer Heimat nicht so populär ist, wie etwa im Ruhrgebiet, so zeigt doch der neue Meisterschaftsplan eine große Zahl von Siegerländern TSV-Vereinen und Abteilungen.

Auch in Neunkirchen besteht seit einigen Jahren eine TSV-Abteilung, die jetzt dem Turnverein Neunkirchen angegliedert ist. Infolge der verständnisvollen Förderung durch den Vorstand des Turnvereins ist auch hier ein Aufstieg festzustellen, der sich sowohl in steigenden Mitgliederzahlen als auch in der Spielstärke ausdrückt. In den Übungsstunden, die Montag, Mittwoch und Sonnabend jeder Woche von 20–22 Uhr in der Turnhalle stattfinden, spielen Mannschaften der Senioren, Damen und der Jugend. Interessenten sind jederzeit willkommen.

Unsere Erwartung, daß der TSV. Neunkirchen das zweite Meisterschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft des TuS. Eiserfeld gewinnen würde, hat sich voll und ganz erfüllt. Mit dem höchstbedeutenden Ergebnis von 16:0 mußten sich die Eiserfelder am vergangenen Wochenende geschlagen bekennen.

Am heutigen Samstag spielt der TSV. Neunkirchen in der gleichen Anstellung gegen die starke 3. Mannschaft des Eisenbahnpostvereins Siegen. Spielbeginn um 16 Uhr in der Turnhalle.

Evangelischer Gottesdienst Sonntag, den 23. Sept. 1951

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Veil.
Altenseelbach: 10.15 Uhr Prediger Bäumer
Burbach: 10 Uhr Pastor Bruchhaus, 11.15 Kindergottesdienst.
Wilsbach: 10 Uhr Pastor Böllner.
Struthütten: 2 Uhr Missionsfest.

Herdorf: 10 Uhr Gottesdienst (Missionsfest, Festredner Missionar Schreiber, Kibgen). 2 Uhr Festgottesdienst in Struthütten im Beretshaus, bei günstiger Witterung im Walde am Friedhof. Missionar Schreiber, Pastor Böllner. Mitwirkung der Chöre.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 23. Sept. 1951.

Neunkirchen: 7 Uhr hl. Messopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8.30 Uhr hl. Messopfer (Metersheim).
Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.
Schulstufen, 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emsitenstr.

Sonntag, den 23. 9. 1951, 10 Uhr und 15.15 Uhr Gottesdienst (B. Samoreh). 9 Uhr Sonntagsschule 20 Uhr Jugendstunde. Dienstag, den 25. 9. 1951, 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Neunkirchen, am 22. und 23. 9. Dr. Schiefenhöbel Tel. 441.
Herdorf: den 23. Sept. Dr. Reßing.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Dax

Hannelore Dax

geb. Roth

Salchendorf b. Neunkirchen den 21. September 1951

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an

Friedrich Henrichs

Margret Henrichs

geb. Klöckner

Neunkirchen, 21. September 1951

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Eichler

Margarete Eichler

geb. Ginsberg

Beitzdorf u. Wahlbach, den 21. Sept. 1951

Brautschleier, Schirm und Hut

kauf bei FRIES, dort kauft du gut.

Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Zur Reinigung der Schulen und zur Bedienung der Heizungsanlagen wird ein Schuldner sofort gesucht.

Meldungen sind schriftlich unter Angabe des Lohnanspruchs auf dem Gemeindebüro abzugeben.

Der Bürgermeister: Roth

Während der Krankheit meines Mannes, Tierarzt Fritz Wiese ist für Vertretung gesorgt.

Frau Anneliese Wiese

Telefon 254

Lohnender Nebenverdienst

Wir suchen einen rührigen Ortsvertreter(in) in Herdorf für unsere bereits eingeführten Futtermittel.

Bewerbungen sind zu richten an

„Bumanns“

Futtermittel-Generalvertretung

Harald Hoppe, Struthütten 188

Biete gute

Verdienstmöglichkeit

für Damen u. Herren durch Verkauf an Private.

Schriftliche Angebote unter Nr. 741 an diese Zeitung.

Wer beteiligt sich an

Handweberei?

Schriftliche Angebote unter Nr. 742 an diese Zeitung.

Wegen Heirat der jetzigen

zuverlässige

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt z. 1. Nov. gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Zuverlässiges

ehrliches Mädchen

oder alleinstehende Frau, nicht unter 25 Jahren, mit Kochkenntnissen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Mädchen oder Frau

für Küchenbetrieb, nicht unter 25 Jahre alt, gesucht.

Auskunft in der Geschäftsst.

Neues

Herren-Fahrrad

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Wegen Platzmangel

2 Küchenschränke

140 u. 160 br., billig abzugeben.

HEINRICH FLICK

Weiß emailierter

Kohlenherd

für DM 50.- zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Ein Posten

T-Eisenträger

für Bauzwecke geeignet, zu verkaufen.

Edmund Traut, Salchendorf

Sparen hilft wieder



Volksbank des Freien Grundes

a. G. m. b. H.

Neunkirchen Kr. Siegen

Propangas und Geräte

billig, bequem und schnell kochen und backen Sie mit Propangas. Kostenlose Beratung u. Vorführ. durch

„Westfa“ Gas-Vertriebsstelle

Edmund Reinschmidt

Neunkirchen Raf 374

Hochzeitsaufnahmen

in und außer dem Hause (auch vor der Kirche)

Tel. 248

Foto-Schneider, Salchendorf

Mittags fotografiert.

abends die Bilder „serviert“

Spezial-

Gummibürostiefel

1. Industrie, Forst u. Landwirtschaft mit herausnehm. Zellgummi-Einlegesohle sofort lieferbar OTTO PETRI Altenseelbach Kreis Siegen

Gebrauchter

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

4 Junghühner

(1950) zu verkaufen.

Preis je DM 9.-

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

2 guterhaltene

Fenster 68 x 118

1 dto. 77 x 122

1 Kinderbett

mit Matratze 145 x 75

1 elekt. Waffeleisen

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Harmonium

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

2 Felder

in der Gemarkung Zeppenfeld zu verpachten.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Die von mir gegen das Ehepaar Reuter, Neunkirchen, ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Alfons Klaas, Herdorf

Vorbildliche Kleidung für Herbst und Winter!

Ulster, Lodenmäntel
Trenchcoats, Stutzer
Sakko- u. Sportanzüge
Hosen

Unsere große Auswahl,
unsere bekannt guten Qualitäten
und unsere vorteilhaften Preise erwarten Sie.

ALBERT WEIDT

Das Haus für Bekleidung und Textilwaren

KAUFHAUS WENZEL NEUNKIRCHEN

bietet Ihnen die letzte billige Einkaufsmöglichkeit:
Nessel 160 cm breit DM 3.50, Nessel
80 cm breit DM 1.75, Damen-Trikot-
hemden mit Träger Stck. DM 2.95, Damen-
Schlüpfer Stck. DM 1.95

Außerdem viele andere Artikel äußerst preiswert

Riesig billige Darwintulpenzwiebeln!

Herrliche Blumen für Garten und Heim, frosthart, in feinsten
Farbenmischung. Garantiert blühbar. Jetzt beste Pflanzzeit.
12 Stck. DM 1.—, 26 Stck. DM 2.—, 50 Stck. 3.50, 100 Stck. DM 6.40
Alles frei Haus, bei Vorkasse oder Nachnahme 50 Dpf. mehr.

PEKADO-Samen, Dortmund, Neuer Graben 8

Damen-, Herrenmantel- und Anzugstoffe

Hosen fertig und nach Maß in jeder Preislage.
Ober- und Sporthemden und dazu die pas-
sende Krawatte. Elegante Damen-Blusen.
Echte Perlon-Strümpfe in rein, verstärkt u.
doppelverstärkt. Wollstrümpfe in all. Größen,
schöne Schals in allen Farben. Regenmā-
tel zu 27.50 in Hänger-Form, 28.50 mit ein-
gearbeiteter Kaputze.

Auf Wunsch lasse ich Anzüge von gebrauchten Stoffen
nach Maß mit Zutaten von DM 56.50 an anfertigen.
Brüders Strickkleidung in altbewährter Qualität kaufen Sie preisw. u. gut bei

Hermann Adam Maßgeschäft, Neunkirchen
Frankfurter Straße 69

Bardinen- und Dekorationsstoffe

in überaus großer Auswahl und zu günstigen
Preisen finden Sie unter fachmännischer Beratung
bei Anfertigung auf Wunsch

TEXTILKATTNER

Neunkirchen, Kölnerstr. 95/4. Tel. 350



am Mittwoch den 26. September vormittags
nach Neunkirchen „Hotel Moritz“

DKW-Händler - Ewald Seiler

Füllhalterreparaturen - Otto Braun

Am Freitag, dem 28. September findet in Neunkirchen der

Herbstmarkt

statt. Der geplante Viehauftrieb mit Prämierung kann we-
gen der Gefahr der Maul- und Klauenseuche nicht statt-
finden.

Zum Besuch des Marktes ladet ein

Gemeinde Neunkirchen

Roth

Bürgermeister

Für die Kiekmestage

Ende der nächsten Woche

bringe ich mein neu eingekichtetes

Kaffee-Restaurant

und Weinzimmer

in empfehlende Erinnerung.

Hotel W. Brenner Neunkirchen

Wir gedenken, am Sonntag, dem 23. 9. 1951, 14 Uhr am
Denkmal unter Mitwirkung der Salchendorfer Chöre unseren
Gefallenen und Vermissten eine

Gedenkfeier

abzuhalten

Hierzu laden wir alle, besonders die Angehörigen der Gefallenen
und Vermissten, herzlich ein.

Denkmalskommission
Salchendorf



Amtssparkasse Burbach



Preisschießen

in Altenfeelbach

Im Vereinslokal Gaumann des Schützenvereins
findet ab Sonntag, den 23. 9. ein
Großes Preisschießen
statt.

1. Preis ein Luftgewehr

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Schützenverein Altenfeelbach

CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Die blaue Lagune

Ein unvergleichliches Farbfilm-
werk um ein Liebespaar in der
Einsamkeit einer Südsee-Insel

Jugendliche zugelassen

Gangster der Prärie

Land ohne Gesetz
Frauen ohne Herz
Männer ohne Gnade

Jugendl. nicht zugelassen

Anzeigen werben für Sie!

Küchentisch

1,25 m lang, gegen kleineren
zu tauschen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Küchentisch

für DM 15.—, grün emaillierter

Ofen

für DM 25.— zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle

Ehrenurkunden und Diplome

für alle Gelegenheiten
mit und ohne Eindruck

Buchdruckerei Otto Braun

An unsere verehrten Kunden!

In Beginn der Herbst/Winter-Saison
halten wir für Sie ein ausgewähltes
Lager in Kleider- und Mantelstoffen,
Trikotagen, Import-Wolle usw. zur Ver-
fügung. Sie werden in unserem hoch-
wertigen Sortiment die Spitzen-Quali-
täten des In- und Auslandes finden.

Wir empfehlen Ihnen deshalb, sich bei
uns unverbindlich zu überzeugen. Wir
haben uns bemüht, den verwöhntesten
Ansprüchen in Bezug auf Geschmack,
Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit
gerecht zu werden.

Textil-Kattner

Neunkirchen, Kölnerstr. 95/4, Tel. 350

Ein großer Posten

Herren- u. Damen-Wintermäntel

sowie

Herren-Anzüge u. Hosen

ist in den letzten Tagen bei mir eingetroffen!

Zu einem unverbindlichen Besuch ladet daher freundlichst ein

Albert SARTOR Burbach

Kreuzborn 178

Fernsprecher 266

Bechtold's-Yerseykleidung u. Strickkleidung

nach Maß für Damen, Herren und Kinder, bürgt für gute
Qualität und bietet große Auswahl in aparten Modellen
und schönen Farben.

Vertretung: **Luise Hirz, Struthüffen**
Telefon 443 Haus Nr. 62

THORWALD

Es begann an der Weichsel

Das Ende an der Elbe

Die ungeklärten Fälle

Die Bücher, die Jedermann lesen sollte

Zu haben in der Buchhandlung **Otto Braun**



der guten

Böhmer-Kleidung

Natürlich sagen Sie freudig JA zu den beglückenden
und schönen Kleidungsstücken von Böhmer. Die stets
wachsende Zahl der zufriedenen Dauerkunden ist da-
für der deutlichste Beweis.

Ihr Kleiderberater BÖHMER kann für jedes Stück
geradestehen, denn er kennt die eleganten Anzüge
und die prächtig stolzen Wintermäntel nicht nur von
außen, er weiß auch ganz genau, was sie in sich haben.

Mustern Sie selbst zwanglos und unverbindlich diese
schönen Anzüge und Mäntel. Sie werden Ihre Freude
dabei haben.



Anschlußfirma der
Waren-Kredit-Ver-
mittlung SIEGEN

Für Sie hat richtig vorgesorgt!

Ihr Kleiderberater

Böhmer

SIEGEN - am Marburger Tor
in der Oberstadt

n!
fon
tes
en,
ler-
sch-
ali-
n.
bei
Mit
sten
ach,
keit

350

Antel

roffen!
ichst ein
ch
recher 266

für gute
Modellen

itten
aus Nr. 62

sollte
raun

ung
glückenden
er. Die stets
nd ist da-

jedes Stück
ten Anzüge
cht nur von
sich haben.
ndlich diese
ihre Freude

orgesorgt:

Berater

mer

urger Tor
dt



Roman von Maria Seesholzer.
Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing
2. Fortsetzung
Während er doch sonst sehr zurückhaltend und beinahe schüchtern zu sein pflegte, hatte ihn heute diese blonde Christl in einen forschenden Draufgänger verzaubert. Sie selbst bestaunend, dachte er zurück, wie er sie hinter der Glastüre sah und sie mit einer kecken Lüge zu sich holte. Ein schöner Anfang für einen Roman! dachte er, an dessen Schluß man sich natürlich "kriegen" mußte.
Zu Hause angekommen, zog er schnell das nasse Zeug aus und streckte sich auf die Couch, bis seine Hauswirtin das Abendbrot gerichtet hatte.
Bei Kerzenschein mußte er heute den Abend verbringen! Denn nun war es ihm erst eingefallen, daß er im Kaufhaus vergessen hatte, seine eigene Angelegenheit zu erledigen, nämlich wieder einen kleinen Vorrat Glühbirnen zu kaufen. Gestern ging ihm die letzte kaputt. Diese Christl scheint ihn ganz wirr gemacht zu haben.
Doch schon nach einer Viertelstunde war ihm die Kerze kein notwendiges Übel mehr. Er spürte auf einmal, daß ihr Schein eine Milde und Ruhe ausstrahlte und sein Zimmer in eine seltsame Stimmung tauchte, die ihn heimelig berührte.
Nach dem Abendbrot legte sich Viktor Kranwitt wieder auf die Couch, zündete sich eine Pfeife an und sann vor sich hin. Bilder der Vergangenheit zogen an ihm vorüber. Bilder aus einer schrecklichen Zeit. Sie drängten sich nun auf, da er daran dachte, heute aus dem Mund dieser Christl wieder den Namen Kupferer gehört zu haben.
Seine arme Katharina! — Wie mochte es ihr ergangen sein, bis sie endlich den erlösenden Tod fand? —
Er hörte, wie draußen der Regen auf das Straßenpflaster klatschte.
Viktor dachte dann an Christl. Es erfüllte ihn mit großer Freude, daß sich ihm die sichere Möglichkeit bot, sie wie-

derzusehn. Wenn sie auch ausgerechnet bei Sebald Kupferer ihre Stelle antrat! Doch das sollte ihn nicht hindern, Christl zu treffen. Viktor spürte es deutlich, daß die Begegnung mit diesem Mädchen sein Schicksal irgendwie bestimmen würde. Er glaubte, sie lieben zu können, wenn er sich deswegen auch einen Narren schelten mußte, da er doch mit ihr erst eine einzige Stunde beisammen war.
Da zog sich Viktor aus, löschte die Kerze und legte sich zu Bett.
Er mußte so schnell als möglich nach Waldaurach fahren, um Christl wiederzusehn! Mit diesem Vorsatz schlief er ein.

Am andern Tag leuchtete eine freundliche Oktobersonne den Morgen ein. Christl Tanner stand am Bahnhof und stieg schon lange vor Abfahrt in den Zug nach Waldaurach. Es war ihr ganz seltsam zu Mute: Wieder ein Wegstück in ihrem jungen Leben, das als großes Fragezeichen vor ihr lag! Es fröstelte sie ein klein wenig. — Schwer ist es, sich durchzukämpfen, wenn man niemand mehr hat, keine Eltern, keine Geschwister, und — keine Heimat. Die einen tot, das andere verloren. Niemand bangte um sie, niemand freute sich mit ihr, niemand frug nach ihr... und nun fuhr sie nach diesem Waldaurach, um dort eine Stelle anzutreten. — Keine Brücke führte zurück in die vergangenen Tage. — Etwas Neues begann. Wie wird es ihr ergehen als Sekretärin im Sägewerk Sebald Kupferer? Ob sie wohl einen guten Chef finden wird?
Gedankenverloren blickte sie auf den riesigen Koffer, in dem sie ihre gesamten Habseligkeiten verstaut hatte. — Führt wirklich gar keine Brücke aus den vergangenen Tagen in die kommenden? — War da nicht dieser... sie wußte nicht einmal wie er hieß — dieser junge Mensch mit den freundlichen Augen und der frohen Unverwundlichkeit, der so tat, als wolle er sie unbedingt wiedersehn? Waldaurach sei seine Heimat. Er würde sie dort schon treffen, sagte er. Ob sich ihre Wege wohl wirklich nochmal kreuzten? — Christl spürte, daß sie dies sehnlichst wünschte.

Da fuhr der Zug an.
Wälder, Wiesen, abgeerntete Felder, Dörfer und Marktflecken zogen vorüber. Immer mehr ging es den Bergen zu. Da schlängelte sich der Zug auch schon in das erste waldbestandene Tal ein. Eine knappe Stunde verging noch, dann wurde Waldaurach ausgerufen.
Da stand nun Christl mitten in einem bergumsäumten Kessel und ließ ihre erstaunten Blicke rundum gehn.
Schön war es hier!
Ein Leben lang in solcher Landschaft, herrlich müßte das sein!
Ein Leben lang? — Mein Gott, was wußte sie, wo die Tage sie hinführen würden! Was morgen ist, das mochte sie wissen, aber übermorgen...?
Dort stand ein Wegweiser, den wollte sie lesen: „Zum Dorf Waldaurach eine halbe Stunde“ lautete der eine, „Zum Aigengrund mit Aufstieg zur Schrofенwand“ der andere.
Komm her, du Monstrum von einem Koffer, auf nach Waldaurach! Jetzt wird's Ernst!
Christl zwang sich, frohgemut zu sein und marschierte los.
Es ging gegen Mittag und die Oktobersonne legte sich kräftig ins Zeug. Sie kam gehörig ins Schwitzen.
Nun ging es obendrein noch eine kleine Anhöhe hinan.
Oben standen acht Birken im Kreis herum und mittendrin eine kleine Kapelle. Dort angelangt, setzte Christl den Koffer ab und ließ sich mit einem erlösten Stöhnen auf eine Bank fallen, die vor dem kleinen Gotteshaus stand.
„Gehn's nach Waldaurach, Fräulein, dann haben Sie das meiste schon geschafft, jetzt brauchen Sie nur noch bergab laufen. Sie wollen doch nicht zur Sommerfrische? — Da sind Sie schon ein bißchen zu spät dran...“
„Nein, ich trete eine Stelle an im Büro, beim Sägewerk Kupferer.“
„So so, beim Kupferer! Da wünsche ich Ihnen recht viel Glück!“
Christl sprach mit einem alten Männlein, das aus dem Kirchlein getreten war. Der Alte gefiel ihr auf den ersten Blick. Wie gütig und weise blickten seine

Augen!
„Schön ist es bei uns, Fräulein, Sie werden sich nie sattsehen können!“
Jetzt erst wandte Christl den Blick und sah jenseits der Anhöhe hinab. Dort lag Waldaurach! So entzückend eingebettet, daß sie einen Aufschrei der Freude nicht unterdrücken konnte. Schmucke Häuschen mit roten Ziegeldächern, dazwischen Gärten und Weiden, da und dort leuchtete ein bunter Klecks Herbstblumen herauf Dahlien und Astern. Rings um das Dorf sanft ansteigendes Weideland, das sich auf der rechten Seite in eine tiefe Ecke verlief und zum Schluß eine kleine Senke bildete, in der ein einzelner Hof stand.
„Das ist der Kupferer-Hof“, sagte der Alte. „Der gehört aber nicht dem Sebald Kupferer, bei dem Sie Ihre Stelle antreten. Das Sägewerk steht mitten im Dorf.“
Christl sah das riesige Bretterlager und das Maschinenhaus.
„Der Berg dort drüben, der hinter dem Kupfererhof steil ansteigt, das ist die Schrofенwand. Gegenüber, auf der anderen Seite, steht der Krampen, dort die Kaserspitze und der Katzenkopf. Das sind bei uns die Grenzen, wo die Welt aufhört!“ Der Alte lachte vor sich hin. „Die meisten Leute im Dorf denken aber gar nicht so weit. Die meisten denken nur bis zu ihrem Gartenzaun und dann hört es auf. Jeder kümmert sich nur um sich selbst. So sind heute fast alle Menschen, auch anderwärts. Und in die Höh', mein liebes Fräulein, verstehen's, in die Höh', da denken sie überhaupt nicht mehr. In die Höh', wissen Sie, ich meine zum Herrgott hinauf, von dem alles kommt und der alles lenkt...“
Christl hatte still zugehört. Es war ihr auf einmal ganz wunderbar zumute. So etwas wie eine Andacht zog in ihr Herz. Ein leiser Wind umspielte den Hügel — eine Ruhe lag über der Welt — und da stand der Alte und deutete mit der Hand hinauf, wo kleine weiße Wolken über das Firmament zogen, und sprach vom Herrgott...
„Sehn S' Fräulein, der Herrgott hat alles so schön gemacht. Schaun S' das Dorf da drunten und das Tal, das liebe Kirchlein mittendrin... und doch danken's ihm die
(Fortsetzung umseitig)

In voriger
Ministerpräsident
Bonn eine Volks-
gemeinsame Ver-
vorgebracht wur-
fei ein dritter W-
die Wehrhaftma-
worden sei.

Am Donner-
Bundestag in e-
gegeben: Die Dis-
aufgefordert und
sammlung soll v-
mission soll die
deutschland prüfe
Bejahungsmächte,
Wahl zu ermögli-

Die westberli-
Zeitungen von V-
Ausgabe erneut e-
destag und der A-
So schreibt der
gesamte SED zu
dient. Wenn die
onen zu machen,
Jeder Schritt vo-
wärts für die

Der „Tagesf-
ist vorgekommen,
für etwas zu zah-

Der deutsche
der Kleben-Plan-
sehen, daß die K-
werde, auf welch-
des Weistens her-
einer Wehrpflicht
Mann im Alter

Herbstmanö-
in Nordwestdeu-
Mitgliedern beend-
kräfte, über 400 I-
modern teilgenom-
säbliche General-
reitkräfte in W-
haben keine Zeit-
tuellen Angriff-
mandierende der
stolz und glückli-
dürfen, wir werde-

Verteidigungs-
Kriegsminister S-
alliierten Manö-
britische Panzerar-
Die britische Rhy-
gewährwehrwaffe
Bundestinnen-
der großen Manö-
tätliche Stärke d-
dennoch müßten
Bundesgebiet ver-

Der Verband
und Grundzüge
15. Sept. berichte-
25 Personen geb-
Guderian, Frie-
bund), Student
torps), v. Mant-
Deutscher Soldat
und Beamte alle
wurde zum Bor-
an alle Mitglieder
gelungenen Einz-
stimmen erklärte
Verband sich zu
könnte. Das sei
öffentliche Gr-
aufgefordert, sich
Verbandschaften zu
Linte zu verlassen

Der ehemalige
fich aktiv in die
der guten Sache
den deutschen S-
die Begriffe „E-
fähigkeit“ in K-
klärung könne e-
rung“ fährt Br-
Anfang der Neu-
bementes sein, an-
auch die der Zuk-
einen konstruktive
und faatlichen
Eingetel und st-
schreiben an die

Menschen nicht. Böse sind sie aufeinander
und neidig, unzufrieden, je mehr sie haben,
desto mehr wollen sie noch dazu...

Mittagsgeläute klang vom Dorf herauf.
Mild schwangen die Töne über die Land-
schaft hin.

„Beten“, sagte der Alte da, „beten, tun
S' fast überhaupt nicht mehr... Wenn sie
beten täten, dann ging alles viel besser...“

Jetzt sprach er nichts mehr, der Alte.
Er hockte auf dem Grasboden, auf ein Stück
Brot und ein geräuchertes Fleisch dazu.

Christl trat in die Kapelle und kniete in
eine Bank. Eine Viertelstunde verging. Sie
konnte kein Wort zu einem Gebet formen.
Und doch war ihr, als hätte sie in diesen
Minuten mehr gebetet, als in ihrem ganzen
Leben zusammen.

„Lebt wohl!“ sagte sie, zu dem Alten,
nahm ihren schweren Koffer und trabte
wohlgeruhet und gestärkt bergab zum Dorf
hinunter. Da sprang der Notbeter auf,
schluckte schnell seinen letzten Bissen hin-
unter und ging mit ihr, den Koffer tragen
helfend.

Schuld Kupferer saß in seinem Büro.
Leise murmelte er vor sich hin. Vor ihm auf
dem Schreibtisch lag ein Brief seines Rechts-
anwalts: „Sehr geehrter Herr Kupferer!
Ich habe die Erbschafts-Angelegenheit mit
dem Kupfererhof geprüft und glaube, daß
sie vom Erbschaftsgericht wohl zu Ihren
Gunsten entschieden werden wird. Wenn
Herrn Viktor Kranwitt nicht der Nachweis
möglich ist, daß er mit Katharina Kupferer
verheiratet war, scheidet er wohl als Erbe
aus. Ich vermute jedoch, daß der Kupferer-
hof vom Erbschaftsgericht zwischen Ihnen
und Herrn Sebastian Nothelfer, als dem
Bruder der verstorbenen Frau Kupferer auf-
geteilt wird...“

Zufrieden legte Sebald Kupferer den
Brief zur Seite. Mit dem Notbeter wird er
schon fertig werden! Hauptsache ist, daß
der Kranwitt ausgeschaltet war!

Niemand sollte ihn dann mehr aufhalten,
seinen Plan, ein Kraftwerk und ein wei-
teres Sägewerk in den Aigengrund zu
bauen, durchzuführen. Den Kupfererhof ge-
dachte er umzubauen... er zweifelte nicht
daran, daß er damit den Vogel abschießen
würde.

Da klopfte es.
„Herein!“ tönte Sebalds Baßstimme.
Leise ging die Tür auf. „Guten Tag! Kann
ich bitte Herrn Kupferer sprechen?“

Als Sebald die wohltonende Mädchen-
stimme hörte, riß es ihn herum. Christl

Tanner stand vor ihm.

Sebald brachte im Augenblick kein Wort
heraus.

Blitzdonner! Eine solch Fesche! Wenn
das seine neue Büroangestellte war — mit
der konnte er Staat machen!

„Der bin ich selbst! Sie sind wohl Fräulein...“

„Tanner, Christl Tanner, Herr Kupferer“,
sagte Christl etwas schüchtern und gab Se-
bald Kupferer ihre kleine Hand.

„Da hab ich aber einen guten Fang ge-
macht!“ lachte Kupferer und schaute Christl
an, daß diese nicht recht wußte, wie sie das
auslegen sollte. „Bei mir sind Sie gut auf-
gehoben, Fräulein, sehr gut sogar, in jeder
Beziehung!“

„Ich hoffe, daß Sie mit meiner Arbeit zu-
frieden sein werden, Herr Kupferer“ ent-
gegnete Christl leise und fühlte sich ganz
armselig vor der Riesengestalt Sebalds.

Da riß Kupferer das Fenster auf und
schrie über den Hof zur Villa hinüber:
„Walburga, das neue Fräulein ist da!“ Als-
bald schien die dicke Walburga und
führte... die Villa auf ihr Zim-
mer, nachdem ihr Kupferer noch erklärt
hatte, daß sie — es war an einem Samstag
— am Montag mit der Arbeit beginnen soll.

Gleich darauf brachte Walburga ein gutes
Mittagessen, das Christl mit Wohlbehagen
verzehrte. Nachmittags richtete sie sich ihr
Zimmer ein. Abends zog sie ein schmales
herbstliches Dirndlkleid an und unternahm
einen Spaziergang durch das Dorf. Nicht
nur tagsüber erfreute eine warme Oktober-
sonne, auch der Abend war mild und er-
laubte es, sich sogar ins Freie zu setzen.
Föhn strich über die Landschaft hin und
ließ die ersten gelben Blätter zu Boden tau-
meln. Er legte sich schwer auf die Gemüter
der Menschen.

Im Gasthof Schwanklberger spielte die
Musik zum Erntetanz auf. Christl ging vor-
bei und entschloß sich, trotz der äußerst
knappen Barschaft eine Tasse Kaffee im
Vorgarten zu trinken. Die fröhlichen Länd-
lerweisen mit den dudelnden Klarinetten
zogen sie unwiderstehlich an. Während es
im Saal von Menschen quirlte und eine
dicke Luft aus den geöffneten Fenstern
quoll, war der Vorgarten nur mäßig be-
setzt. Christl saß allein an einem Tisch
und schaute andachtsvoll lauschend vor sich
hin. Wie verrückte Koblde überschlugen
sich die Klarinettenklänge...

„Fräulein, bitte zahlen!“ Christl wollte
sich wieder auf den Weg machen. Es sah
ja wohl auch nicht gut aus, wenn sie so
allein...

Da trat in den Rahmen des geöffneten
Saaleingangs eine massige Gestalt. Christl
erkannte sie auf den ersten Blick: Sebald
Kupferer. Er trat auf die Terrasse und
schien frische Luft einholen zu wollen.
Seine Blicke wanderten über den Vorgarten
hin von Tisch zu Tisch und blieben bei
Christl hängen. Er schien sich erst besinnen
zu müssen. Nach einigen Sekunden gab es
ihm plötzlich einen Ruck und dann steuerte
er schnellen Schrittes, soweit es seine
Angetrunkenheit erlaubte, auf sie zu.

„Ah, da schau her, das Fräulein Büro! Ist
das möglich! Und so allein! Nicht zu ver-
antworten! Warum kommen Sie denn nicht
herein? Mit einem solchen Gesicht und
einer solchen Figur brauchen Sie sich doch
nicht unter den Kastanienbäumen verstecken!“

Christl schoß die Röte ins Gesicht, denn
Sebald Kupferer hatte so laut gesprochen,
daß es an allen Tischen des Vorgartens zu
hören war und die Leute laut auflachten.
Sie ärgerte sich. Schließlich war sie doch
kein kleines Kind. Sie wollte aufstehen und
gehen.

„Aber liebes Kind, Sie wollen mir doch
nicht am ersten Tag schon einen Korb ge-
ben? Sie müssen unbedingt mit herein, ge-
wiß können Sie doch gut tanzen. — So
sauer sehen Sie nicht aus...“

Sebald Kupferer zog Christl in den Saal
und drehte sich mit ihr gleich von der Türe
ab im Ländlertakt im Kreis herum. Wie
eine Dampfwalze schob er sich protzend
und rücksichtslos durch den tollen Wirbel.
Christl zwischen seinen riesigen Armen
fast erdrückend. Als die Musik geendigt
hatte, führte er das Mädchen an seinen
Tisch und bestellte einen Roten für sie.

„Da schau, der Kupferer, dem fliegen die
Frauen zu! Wo hat er denn die her? So
eine Blitzsaubere! Und wie er protzt da-
mit!“ hieß es.

Doch Sebald freute sich nicht lange sei-
nes Besitzes. Noch ehe der Rote am Tisch
stand und er mit dem „Fräulein Büro“ an-
stoßen konnte, begann schon wieder die
Musik aufzujuchzen und ehe er sich's ver-
sah, drehte sich Christl im Kreise mit
einem jungen Bauernburschen, der seinen
grünen Hut, mit dem Gamsbart darauf, un-
ternehmungslustig nach rückwärts gescho-
ben hatte.

Und just war das ein Dauerwalzer.
Ein Dauerwalzer aus Bosheit!

Denn ein Kreis junger Burschen hatte
sich verschworen und ein Komplott mit der
Musik gebildet, dem Kupferer die fesche
Fremde auszuspinnen, das heißt, dafür zu

sorgen, daß er während des ganzen
Abends keine Gelegenheit mehr hatte, mit
ihr zu tanzen. Sie war doch viel zu schade
für diesen alten Geizhals!

Sebald schenkte den Roten ein. Schließ-
lich muß ja auch mal ein Dauerwalzer ein
Ende haben.

Und er hatte ein Ende. Freilich kein ge-
tes für den Sebald Kupferer; denn die
Christl kam nicht zurück. Der Gantner
Anton und der Brunnwieser Crispin hatten
sie in die Mitte genommen und an einen
Tisch in der entgegengesetzten Ecke ge-
führt, wo man ihr eifrig zutrank. Christl
wurde mitgerissen von der Ausgelassen-
heit dieser jungen, lebenssprühenden Bur-
schen und den Sebald Kupferer ließ sie
mit Wonne sitzen, weil er sie im Vorgar-
ten so lächerlich machte! Und überhaupt...

Als der Sebald in die Ecke wankte, war
das „Fräulein Büro“ in einer lustigen
Tischrunde untergetaucht war, gab der
Crispin der Musik ein Zeichen, so daß
diese sogleich mit einem Zwiefachen ein-
setzte. Bis der Sebald zum Tisch kam, war
belte die Christl längst in den Armen
eines flotten Tänzers, so daß er unverrich-
teter Dinge wieder zurückgehen mußte, ein
leichtes Zucken um den Lippen.

Als der Kupferer nach dreiviertel Stun-
den immer noch nicht sein Ziel erreicht hatte,
denn man verstand es immer wieder so zu
inszenieren, daß er zu spät kam, wurde er
an seinem Tisch bereits stark gehänselt.

Doch diesmal soll sie ihm nicht aus-
kommen.

„Da müssen sie sich schon einen Dür-
meren suchen, diese damischen Bauern-
lackeln. Von denen lasse ich mir die
„Fräulein Büro“ nicht ausspannen!“ dachte
sich Sebald Kupferer und fühlte sich ein-
mal sehr stark.

Er hatte sich den nächsten Tanz bei der
Christl vorbestellt.

Und glaubte, damit einen Riegel vor-
geschoben zu haben.

Die Strategie seiner Gegner bestand
darin, zunächst die Musik zu veranlassen,
eine der stets gepflogenen längeren Pau-
sen einzulegen. Sebald suchte nach Christl
und fand sie nicht. Er konnte ja auch nicht
wissen, daß sie sich mit einer lustigen Ge-
sellschaft, geführt von Crispin, einer er-
dächtigen Weißwurstelinge in der Wis-
schaftsküche hingab.

Doch auch jede Pause muß ja schließlich
mal ein Ende haben.

Fortsetzung folgt

Die ungekiarten Fälle